

**Illustriertes**  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

---

**Zweiter Band: Birnen.**

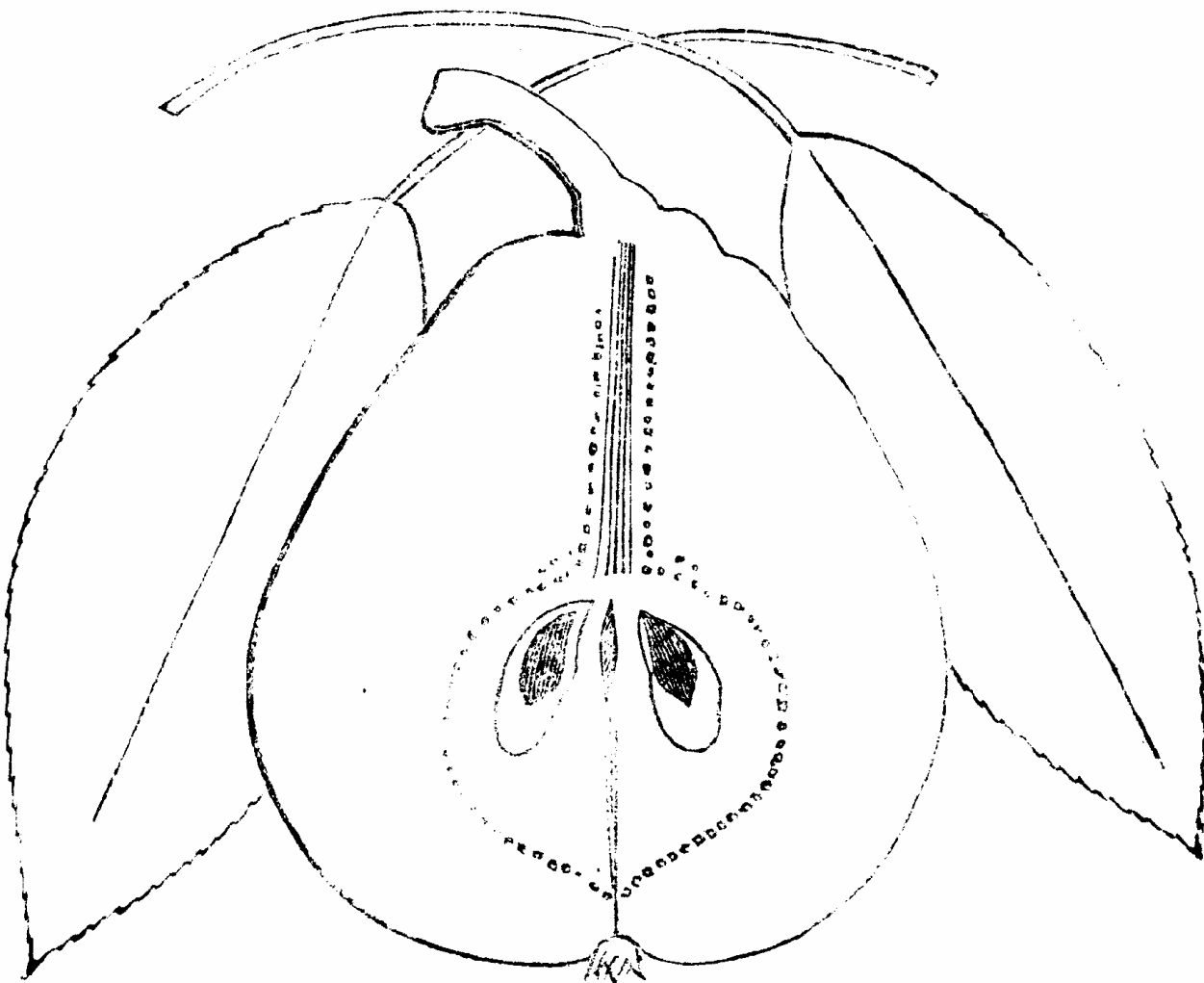
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



**Stuttgart.**

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Coloma's Herbstbutterbirne. Diel (van Mons) \*\* † S.

Heimath und Vorkommen: nach van Mons, dessen Beschreibung Vivort adoptirt hat, wurde diese köstliche Birne, welche in Belgien auch *Beurré Coloma*, *Coloma d'automne* genannt wird, jedoch von Viv. im *Alb.* I. Taf. 23 als *Poire Urbaniste* und von Decaisne im *Jard. fruit.* I. Lief. 11 als *Poire des Urbanistes* als unter den am meisten gangbaren Namen aufgeführt ist, vom Grafen Coloma in Mecheln 1808 (im Garten der 1783 unterdrückten frommen Urbanisten, welchen Coloma besaß) aufgefunden. Die gute Frucht hat sich schnell verbreitet, ist auch in Deutschland schon länger bekannt, kommt aber nach dem Folgenden unter sehr verschiedenen Namen vor.

Literatur und Synonyme: Diel beschrieb sie schon 1816 als *Coloma's Herbstbutterbirne*, *Coloma d'automne* im VIII. Hefte S. 65. — Danach Dittr. I. S. 651. — Viv. hat sie im *Alb.* I. 4 Mal, und in den *Annal. de Pom.* dann noch 4 Mal, hier meist als van Mons'sche, von diesem selbst noch benannte Sämlinge beschrieben (wenn die jetzt aufgetauchten Synonyme alle richtig sind, was bei der leicht kenntlichen Vegetation der Sorte sehr auffällig erscheint. Sie ist beschrieben 1) im *Alb.* I. Taf. 23 als *Urbaniste*, 2) *ibid.* Taf. 32 als *Coloma d'automne*, 3) *ibid.* Taf. 4 als *Urbaniste Seedling*, 4) *ibid.* Taf. 10 als *Beurré Gens*, 5) in *Annal.* II. S. 35 als *Louised'Orleans*, 6) *ibid.* S. 59 als *Louis Dupont*, 7) in *Ann.* III. S. 69 als *Beurré Drapiez*, 8) *ibid.* S. 17 als *Serrurier d'automne*. — *Beurré Picquery* führt schon Viv. im *Alb.* als *Synon. an.* und der Lyon. Congreß, welcher 1, 5, 6, 7 und 8 als identisch mit *B. Picquery*, wie sie also auch sehr oft genannt wird, bezeichnete, gibt

noch weiter Vergaline musquée hinzu, für die ich keinen Autor fand. 3 hielt ich sogleich bei meiner ersten Durchsicht des Albums mit der vorliegenden für identisch, und Decaisne ist gleicher Ansicht, fügte auch 4 hinzu, die zwar nicht im Ab., aber doch in den Annal. III. S. 91 die der Coloma's Herbstbutterbirne zukommende Vegetation hat, dagegen in den Annal. zu stark birnförmig erscheint. 2 ist oben von mir selbst mit eingereiht, doch scheint Poire Coloma d'automne in dem Album wegen ihres eiförmigen oder eirunden, dabei herzförmigen Blattes und des als halbförmig, nur schmelzend beschriebenen Fleisches eine andere Frucht, als die unter Urbaniste von Biv. als synonym erwähnte Bourré Coloma d'automne zu sein. Die unter 5—8 genannten Früchte stimmen zwar nach der Abbildung der Frucht und des Blattes ziemlich gut mit der hier sehr bekannten, der Kürze wegen oft „Herbstcoloma“ genannten Birne, doch hat Decaisne zu 5 und 7, die er nur aufgezählt, ein? gesetzt und die Pariser Versamml. bezeichnete nur 5 und B. Picquery noch als feststehende Synonyme. Monatschr. V. S. 83. — Nach Oberd. und von Flotow wird ferner Colomann, Diel R.K.D. III. S. 261, sowie eine von van Mons nach Bückeburg gekommene Tardes en rapport, nach meinen Erfahrungen auch die von Hrn. Oberförster Schmidt benannte Oberpräsident von Puttkammer (von van Mons an ihn unter Nr. 153 gelangt, Dochnahls Führer S. 200) von der vorliegenden nicht verschieden sein. Die Abbildung der Coloma's Herbstbutterbirne im Jenaer Obstcabinet ist nicht recht kenntlich ausgefallen, gut dagegen bei v. Nehrenthal und recht schön in Lucas Württemb. Kernobstsorten, auch in Biv. Album als Urbaniste (nur etwas klein), und in Decaisne als Poire des Urbanistes (hier etwas zu gelb).

**Gestalt:** veränderlich, eirund, oder kreiselförmig, bisweilen auch fast walzenförmig, nach dem Stiele zu stumpfspitz, mittelgroß, oft groß,  $2\frac{1}{4}$ " breit und  $2\frac{3}{4}$ " hoch, auf Zwergbäumen oft 3" breit und  $3\frac{1}{2}$ " hoch.

**Blüthe:** hartlichalig, kurzblättrig, offen, meist flachstehend.

**Stiel:** stark und holzig, auch öfters nach der Birne zu fleischig, gelbbraun,  $\frac{3}{4}$ " lang, schwach vertieft oder wie aufgedrückt.

**Schale:** glatt, hellgrün, später licht citronengelb, selten mit etwas Röthe, dagegen mit feinem bräunlichen Roste, auch mit feinen Punkten (durch ihre glatte Schale macht sie sich vor den meisten gleichzeitig reifenden Sorten kenntlich).

**Fleisch:** weiß, feinförnig, überfließend, butterhaft, von gewürzhaftem, erhabenem zuckerartigen Weingeschmack, ähnlich dem der Rothen normännischen Herbstbutterbirne nach Diel, was Oberd. nicht recht passend findet und den Geschmack etwas flüchtig calmusartig nennt, während ihn Decaisne gezuckert, säuerlich, citronenartig beschreibt. Mir scheint es, als dürfe die Frucht überhaupt etwas mehr Gewürz haben.

**Kernhaus:** mit etwas Körnchen umgeben, meist vollachsig, ziemlich großkammerig, Kerne schwarzbraun oder schwarz, mit einem kleinen Höcker.

**Reife und Nutzung:** die Reife ist meist Mitte October und die Frucht hält sich etwa 14 Tage, bei kühler Aufbewahrung auch 3 Wochen. Ist immer eine vortreffliche Tafelfrucht, wenn sie auch, besonders in kühleren Jahren, von anderen Birnen, z. B. B. gris, Capiaumont u. s. w. in Erhabenheit des Geschmacks übertroffen wird.

**Eigenschaften des Baumes:** derselbe wächst auch als Hochstamm bei uns noch ziemlich gut, wird mittelgroß mit aufrechten, dünnbelaubten, doch dicht mit Tragholz besetzten Ästen. Indessen gingen durch die letzten kalten Winter an meinen drei hochstämmigen Bäumen der Gipfel und die Hauptäste zum Theil verloren, und da die Tragbarkeit ganz im Freien doch nicht sehr bedeutend ist, so will ich rathen, die Sorte unter ähnlichen klimatischen Verhältnissen mehr niederstämmig, zumal da sie schöne Pyramiden macht, zu pflanzen. Zur Unterlage kann auch die Quitte verwendet werden, auf welcher sie gut wächst. — Die Blätter sind lancetförmig, öfters auch noch etwas länglich eiförmig,  $1\frac{3}{4}$ " breit,  $2\frac{3}{4}$ " lang, glatt, meist regelmäßig fein-, doch nicht sehr scharfgesägt, etwas schifförmig und nach vorne sichelförmig. Stiel steif, oft sehr lang, bis zu 3". Schon van Mons verglich die Blätter wegen ihrer geringen Breite und großen Länge denen der Grünen Boyerswerder, St. Germain etc. — Blüthenknospen ziemlich groß und dick, kegelförmig, stumpfgespitzt, braun, an der Spitze oft etwas gelblich. — Sommerzweige oft stufig, grünbraun, gegenüber rothbraun mit feinen schmutzigweißen Punkten. J.